



Haben uns auch bis heute die Sachverständigen Ideen noch nicht in unserer Existenz erschüttert, so scheinen sie doch infolgedessen von bleibender historischer Bedeutung für uns zu sein, daß seit dem Aufstehen der Buchdruck- und Genossenschaft so manch anderer darüber nachgedacht hat, eine ähnliche kühne Idee zu entdecken. So sind in letzter Zeit in den verschiedensten Fachzeitschriften unheimlich verlockende „Erfindungs-Aussichten“ erschienen, die mir und auch anderen wohl etwas verdächtig vorgekommen sind. Ich bin allerdings weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß sämtliche Erfindungs-Erfindungen zu zweifelhaften Charakteren sein sollen, aber daß ein gelinder Zweifel manchmal nicht ganz unberechtigt ist, lehrt gewöhnlich über kurz oder lang die Zukunft. So auch hier. Es hat sich wieder einmal eine Firma etwas geleistet, das bekannt zu werden verdient. Es würden kühne Verhältnisse im Buchdruckgewerbe entstehen, wenn die Ideen der Firma Robert Fallnicht in Altona a. d. Elbe allgemeinere Verbreitung fänden.

Herr Robert Fallnicht bzw. die Firma Fallnichts Laboratorium in Altona (dem Herr Robert Fallnicht fungiert nur als Geschäftsführer der Firma, während sich Frau Anna Fallnicht als Eigentümerin präsentiert) ist auf den noblen Gedanken gekommen, die Druckerei-Gründung **en gros** zu betreiben. In der von Robert Fallnicht redigierten und in seinem eigenen Laboratorium herausgegebenen Zeitschrift „Der Erwerb“ läßt dieser unter der Ueberschrift „Eigene Druckerei“ einen Artikel vom Stapel, in dem er allen Erstes und energisch die Gründung von Druckereien empfiehlt, aber dieselbe nicht für unsere etablierungs-lustigen Kollegen, bewahrt, erst muß jeder der Herren Industriellen seine eigene Druckerei haben, und erst dann, wenn dem Herrn Fallnicht nach Abfertigung aller Industriellen noch einige Buchdruck-utensilien und Maschinen zum Abgabe übrig bleiben sollten, sorgt er auch in liebevoller Weise für unsere Kollegen und ist gern bereit, auch bei der Gründung von Erwerbdruckereien „an die Hand zu gehen“. Aber wohl gemerkt, nur bei der Gründung! Und wie billig unser Robert die Sache macht:

„Schon für 100 bis 200 Mk. läßt sich eine gebrauchte Presse nebst den erforderlichen Stereotypplatten, Schriften usw. beschaffen. Für größere Fabriken, welche sonst jährlich Tausende für Druckmaschinen ausgeben, kann ich schon für 3-4000 Mk. eine neue, leistungsfähige Einrichtung einschl. Schriften, mit modernster Schnellpresse für Fuß- und Kraftbetrieb liefern.“

Leistungsfähigkeit bei Fußbetrieb: 1 Mann Bedienung, pro Tag 10000 Quart- oder 20000 Oktav-Prospekte, Preislisten usw., bei Kraftbetrieb **das Doppelte!**“

Hier will ich ihm durchaus nicht zu nahe treten, ihm vielmehr den Ausschluß offen lassen, bei der Rechnungslegung seinen zahlreichen Abnehmern gegenüber zu erklären, es sei ein fataler Druckfehler unterlaufen und es müsse schon heißen 1-2000 Mk. Denn daß er bei allem Ernste seiner grandiosen Idee etwas so Unkenbares mit eingestanden haben sollte, ist mir unerklärlich! Oder sollte seine Liebe und seine Opferfreudigkeit für unser Gewerbe noch aufrichtiger sein, als man dem Sinne seines Artikels nach annehmen muß? Immerhin ist die beträchtliche Differenz von 200 auf 3000 Mk. selbst dann noch ein Rätsel. Und nun die Leistungsfähigkeit! 10000 Quart- oder 20000 Oktav-Prospekte, bei Kraftbetrieb das Doppelte. Heißer Sebastian! Man darf wohl annehmen, daß er bei Quartformat pro Stunde 1000 Exemplare annimmt, macht also einschl. Beise- und Frühstücks-pause eine tägliche Arbeitszeit von 10 1/2 Stunden. Daß aber die Leistung von 10000 resp. 20000 pro Tag bei normalen Verhältnissen im Durchschnitt niemals erreicht wird, weiß wohl jeder in der Druckerei einigermaßen erfahrene Buchdrucker, und man muß im Sinne der Fallnichtschen Idee auf die tägliche Arbeitszeit noch einen „Votalschlag“ von mindestens 2 bis 2 1/2 Stunden rechnen, macht also täglich „nur“ 13 Stunden. Als ich an der Bemühen von Gehilfen unter solchen Umständen zu zweifeln begann, wurde ich beim Lesen einiger weiterer Zeilen seines wertvollen Geistesproduktes sofort aufgeklärt und auf die richtige Fährte seiner Idee gelenkt:

„Speziell für Zirkulare läßt sich eine Druckerei-Einrichtung billig beschaffen. Man verwendet die Schreibmaschinen-Schrift und druckt auf Briefbogen — das Zirkular sieht so aus, wie ein mit der Schreibmaschine geschriebener Brief. Jeder Kontorbeleg ist im Grunde, diese Schrift zu setzen und zu drucken!“

Nun war mir alles klar, wie er auf seine Leistungsfähigkeit kommen konnte! Also nicht einmal die Gutenberg-Büchler haben Aussicht, in Fallnichtschen Zukunftsdruckereien Unterkunft zu finden. Ob dieser Herr auch eigens konstruierte Motoren mitliefert, die eine Leistung von 20000 Exemplaren ermöglichen und zugleich den druckenden und legenden Kontorbedienten zu einem non plus ultra von „Strampelmann“ umzurufen, konnte ich aus diesem sonst „sehr deutlich“ geschriebenen Artikel leider nicht herausfinden.

Webe euch, ihr Prinzipale und ihr Buchdrucker-Gehilfen, wenn die Scharen der Industriellen das Fallnichtsche Laboratorium stürmen! Viele dieser Industriellen haben ja (nach einem reuenvollen Geständnisse des Herrn Fallnicht) schon lange den Gedanken der Errichtung einer eignen Druckerei gehabt, aber es fehlte immer an dem „vermittelnden Gliede“, an einem „Ratgeber“ und „unpar-

teiißchen Ratmann“, der die nötige Aufklärung erteilt und für den Laien passend zusammengestellt, zweckentsprechende Einrichtungen geliefert hätte. Nun ist den Herren endlich der rettende Engel und weise Ratgeber in der Person eines Fallnicht erschienen! Schade nur, daß der erste Teil des eignen Namens dieses Laboratoriums (bisher so verteilte Nebenfläche) hat mit dem Worte „Falle“ und der zweite Teil die Herren Industriellen unwillkürlich ermahnt, „nicht“ in diese Falle zu treten.

Aber wie bemerkt, nicht für die unglücklichen Industriellen allein sorgt er, sondern er bietet auch hilfsreiche Hand allen denen, die „auf Proterwerb“ bedacht sind! An manchen Orten, wo die Industriellen wirklich nicht an den Köder gehen sollten, ist die bereits existierende Druckerei so sehr bedingt, daß für die „neue Druckerei“ noch ein Feld übrig bleibt. Selbstredend ist hierbei nicht nötig, Ratmann zu sein, Robert Fallnicht ist ja auch kein gelernter Buchdrucker, er hat vor etwa zwölf Jahren (als Kontorbedient?) nur mit einer Kontorbedienten angefangen und heute zählt sein berühmtes Laboratorium vier Schnellpressen. Aber doch gibt er zu, daß es leichter sei, ein chemisches Präparat zu fabrizieren, als eine Druckerei zu leiten. „Zu leitem gehört vor allem eine gute Schulbildung, eine gewisse Intelligenz und gutes Auffassungsvermögen.“ Aber anscheinend trägt auch hier dieser Apffel Sorge dafür, daß die zur Förderung „seiner“ Druckereien Auserwählten eine gehörige Portion der guten Schulbildung und der „gewissen Intelligenz“ seiner Art mit auf den Weg bekommen: er muß ja schon ein ganzes Regiment, das eine besonders „gute“ Auffassung von seiner Idee hat, in Aussicht haben, denn er definiert: „Nur derartige Druckereien sind zuverlässigen Gehilfen zu beschaffen, der in der Lage ist, die Druckerei selbständig zu führen, würde meine Aufgabe sein.“ Wer die Sache freilich tragisch oder gar komisch auffaßt, paßt nicht als Zögling in die Fallnichtsche Ideenbahn.

Hoffentlich ist seine Zeitschrift „Der Erwerb“ noch nicht allzusehr verbreitet, damit vor allgemeinem Ausbruch seiner Idee wenigstens die jetzige Generation noch mit heiler Haut davontommt!

Stuttgart. Paul Spröbig.

## Rundschau.

In Nr. 150 des Corr. verbricht Dixitti, Berlin — diesmal zeichnet er mit Wils. Schindler, Hamburg — eine neue „Kritik“ jammervoller Art über meine Schrift „Die deutsche Orthographie in der Praxis nebst Regeln für die Praxis“; seine Klage vom Grad des Maßes voll werden. Vielleicht kommen nun noch Kretsch und Wethi und „machen in Wiederbesprechungen“ für den Corr. Nach dem Grundsatz „Tadeln kann jeder Bauer, das Bessermachen wird ihm teuer“ verfaßt auch diesmal Dixitti. Er ergeht sich in zahlreichen Behauptungen, ohne aber auch nur den Schein eines Beweises zu erbringen. Vornehmlich erwähnt er meine Schreibung „Capacität“ und „circa“, die Dixitti wiederholt bemängelt. Vielleicht hat er die Güte und sieht einmal im „Duden, Orthographisches Wörterbuch“ nach: dort wird er finden, daß meine Schreibweise zulässig beziehungsweise üblich ist. Glaub't Dixitti noch nicht, dann ist ihm einfach nicht zu helfen. Auf das sonstige Geschreibsel will ich im großen und ganzen nicht eingehen: es verrät so wenig Sachlichkeit, eine große Eigenliebe und Tendenz, daß man es wohl begreifen kann, wenn Dixitti mit den Schmierern der bezüglichen Inserate in den letzten Nummern des Corr. einverstanden ist. Ein Mann nicht niedriger Gesinnung, nicht bei der Freiheit, deckt sich nicht wie hier, mit dem Ausbärgelchen „Viele Kollegen von“ usw. oder „Mehrere Kollegen“ usw.: er wird stets seinen vollen Namen nennen und bestimmt — nicht zweideutig — erkennen lassen, was er will. Zu Dixittis wiederholter Bemerkung, die Käufer meiner Schrift würden enttäuscht sein, erwähne ich, daß ich den Beweis führen kann — also nicht nur behaupten —, wiederholte Nachfragestellungen nach Einsichtnahme meiner Schrift erhalten zu haben: auch Anerkennungen sind nicht ausgeblieben. Dixittis Gebahren erklärt sich nicht mehr mit den Worten „Der Eine verläßt's, der Andre betrach't und der Dritte mag's“, sondern es entspringt dem Neide und der Mißgunst. Mit Recht sage ich hierbei: Gott behüte mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich schon zu schützen wissen.“ Otto Koch, Berlin. (Ueber diese Angelegenheit schließen wir nunmehr im Corr. die Akten. D. R.)

In Nr. 150 des Corr. wird durch den Bezirksvorstand zu Münster vor Konditionsannahme bei der Firma E. Holterdorf in Oelde i. Westf. „dringend gewarnt“. Herr Holterdorf teilt uns nun mit, daß diese Warnung aus Unwissenheit zurückszuführen, das zweifelslos Herr W. das Opfer einer Denunziation geworden sei. Da Herr Holterdorf den Tarif anerkannt hat und sich bei event. tariflichen Streitfällen dem Entschiede des Tarif-Amtes zu fügen erklärt und weiter angibt, sich um das Organisationsverhältnis seiner Gehilfen überhaupt nicht zu kümmern, ist es dringend notwendig, daß der Bezirksvorstand an Ort und Stelle die Sachlage prüft, um unsere Kollegen vor den Folgen unwahrer Angaben zu schützen.

Die von uns in Nr. 150 gebrachte Notiz, daß sich in Zwickau der Schriftsetzer Lichtenstein zu erschließen verdrühte, ist unrichtig. Es handelte sich um einen Schwindler, der die Ausweis-papiere des Kollegen Lichten-

stein in Altenburg gestohlen hatte und somit jenes Mißverständnis veranlaßte. Außerdem hatte jener Parodie, der fälschlich auch den Namen Wanne, Eisenbahn-Assistent, führte, noch Uhr und Kette des Kollegen L. mitgehen lassen.

Der Schriftsteller des Schwarzwalbes, Stadtpfarrer Dr. Hans Jacob in Freiburg, lehnte die Annahme des ihm am Neujahrstage verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse vom Bähringer Löwen dankend ab.

Am 31. Dezember starb in Dresden der Stadtrat Dr. Emil Bierch, der als Mitarbeiter und zeitweiliger Chefredakteur der Dresdener Nachrichten sich durch fanatische und gehässige Bekämpfung aller Arbeiterbetriebe hervorthat. Schade um diese Zeitvergeudung, jedenfalls hätte sich der Mann nützlich beschäftigen können.

Am 30. Dezember starb in Berlin der Musikchriftsteller Heinrich Gerlich, 77 Jahre alt. Am 31. Dezember in Wien Karl Willöder, der erfolgreichste deutsche Operettenkomponist, 58 Jahre alt.

Der bekannte journalistische Industrielle Viktor Schweinburg hat sein Amt als Geschäftsführer der Berliner Neuesten Nachrichten, des Organes der Großindustriellen, niedergelegt. Es war dies eine reiche Entnahmestelle, die da dem Weltmachtphiler verloren gegangen ist.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht vier Gesetzesentwürfe, die dem Bundesrat zugegangen sind und demnächst auch den Reichstag beschäftigen werden. Es sind dies die Entwürfe einer aus 122 Paragraphen bestehenden Seemannsordnung, eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung deutscher Kauffahrtschiffe zur Mitnahme beim zusaufsender Seeleute, eines Gesetzes, betreffend die Stellenvermittlung für Schiffsleute und eines Gesetzes, betreffend Abänderung jener Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Die Gesetze sollen am 1. April 1901 in Kraft treten. Die wichtigsten Neuerungen sind die folgenden: Thunlichste Festlegung der bisherigen Vorschriften durch ein Gesetz unter Ausschluß der häufig zum Nachteil der Schiffsleute ausfallenden freien Vereinbarungen zwischen Mannschaften und Schiffer. Aufstellung von Grundregeln über das Verhältnis der Mannschaften zu ihren Vorgesetzten. Weitere Berücksichtigung der Musterung auf Zeit neben den in den bisherigen Vorschriften fast ausschließlich berücksichtigten Musterung für die Reife. Regelung der Arbeitszeit im Hafen und des Lohnes für Ueberstunden, Sicherstellung des Lohnes im Hafen wie auf der Fahrt und Regelung der Verpflichtung für Sonntags- und Festtagsarbeit. Die thunlichste Sicherung des Schiffmanns vor Entziehung seines Arbeitsverdienstes durch Dritte und vor Ueberverortung bei der Lohnzahlung. Regelung der Ansprüche in Erkrankungs-fällen und bei vollzogener Entlassung sowie der Rückforderungsansprüche. Festlegung der Fälle, in denen jeder Teil zur alsbaldigen Auflösung des Dienstverhältnisses berechtigt ist. Änderungen der Vorschriften über die Disziplinarergewalt und der damit zusammenhängenden Vorschriften. Zwei alte Forderungen der Schiffsleute — die Einführung von Seeschöffengerichten und die Gewährleistung der Koalitionsfreiheit — werden durch die Novelle nicht erfüllt.

Dem Ausschusse des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine hat es beliebt, eine Resolution zu Gunsten der Grottenvorlage zu beschließen und an den Staatssekretär Tirpitz abzugeben. Man will nun glauben machen, daß die „mehr als 40000 Mitglieder“ des betreffenden Verbandes ebenfalls für die Verstärkung der Flotte respektive für Mitwirkung bei Aufbringung der erforderlichen Opfer zu haben sind. Das dürfte wohl ein Trugschluß sein!

In Württemberg scheint man den Organisationen der Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter weniger rigoros gegenüber zu stehen als anderswo. Einer Konferenz derselben in Gammstadt wohnte neben Abgeordneten der sozialdemokratischen, Volks- und Zentrumspartei auch ein Vertreter der Staatsbahnverwaltung bei, der am Schlusse der Verhandlungen den württembergischen Verbandsbesten und der Versicherung Ausdruck gab, daß man den Arbeitern gern entgegenkommen werde, wenn es sich um Verbesserung der Arbeitsbedingungen handele. Die Verhältnisse in den Eisenbahnwerkstätten wurden eingehend besprochen, besonders aber die Akkordarbeit allgemein verurteilt, auch die Wohnungsfrage ventiliert. Ueber alle diese Verhältnisse sollen statistische Erhebungen gepflogen und das Ergebnis derselben der Generaldirektion und dem Landtage zugestellt werden.

Der Jahresbericht des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller betont, daß seit dem Jahre 1895 das deutsche Wirtschaftsleben in einem ununterbrochenen Aufschwunge sich befinde, der an Dauer und Stärke alle ähnlich günstigen Konjunkturen des letzten Vierteljahrhunders übertriffe. Der Rückblick schließt mit den Worten des ersten Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Höbber: „Je kräftiger und leistungsfähiger die unteren Volksklassen sind, um so höher die Gesamtleistung, das Gesamtniveau eines Volkes!“ Leider haben die maßgebenden Kreise in der Hauptsache nur für sich gesorgt und dadurch diese Schlussworte perhorresziert.

Nach der Rheinisch-westfälischen Zeitung hat Geheimrat Krupp der Pensionskasse seiner Arbeiter eine außerordentliche Zuwendung von 500000 Mk. gemacht und die gleiche Summe für den Bau von weiteren Arbeiterwohnungen ausgeworfen.

Die Inhaber der Firma Felten & Guilleaume in Mülheim a. Rh. überwiegen gelegentlich der Um-

wandlung des Geschäfts in eine Aktiengesellschaft dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 500000 Mk.

Der Streik der Textilarbeiter bei Leibsch in Berlin wurde nach vierzehntägiger Dauer für beendet erklärt. — Die Bauanschläger dabeist traten behufs Durchführung eines aufgestellten Lohnzartens in den Streik. Die zu den neuen Bedingungen arbeitenden Genossen zahlen pro Tag 50 Pf. Unterstützungsbeitrag. — Der Versuch der Bauunternehmer in Dresden, mit den organisierten Maurern den Lohn für das Jahr 1900 festzusetzen, scheiterte, da weder der Schiedsgericht des Gewerbegerichtes noch das Angebot der Bauunternehmer den Erwartungen der Maurer entsprach. Die letzteren erklärten sich aber bereit, in weitere Unterhandlungen einzutreten. — In der Glasfabrik von Fritz Hofert in Petersdorf (Kiezengebirge) brach ein Streik wegen Wahrung eines Arbeiters aus. — Der Streik in der Notischen Schuhfabrik in Straßburg i. E. ist perfekt geworden. Verlangt werden die zehntägige Arbeitszeit, Erhöhung der Wochenlöhne um 2 bis 4 Mk. und vor allem anständige Behandlung. — Im Köflicher Kohlenreviere (Steiermark) brach ein Streik aus. Wegen Kohlenmangels stellten viele Etablissements den Betrieb ein. Die Arbeiter verlangten Festsetzung eines Mindestlohnes und 20 Proz. Lohnerhöhung, Einführung des Achtstundentages, wöchentliche Auszahlung, Anerkennung der Vertrauensmänner usw. Bisherige Verhandlungen waren erfolglos.

Drei Tagelöhner in Halle a. S. forderten einen jugendlichen Arbeitswilligen auf, von der Leberarbeit abzulassen, nachdem die Arbeitszeit geregelt sei; der eine von ihnen soll mit „Hau“ gedroht haben. Wegen widerrechtlicher Nötigung wurde der letztere zu einem Monate beantragt waren drei Monate, der andre zu drei Wochen Gefängnis verurteilt; der dritte wurde freigesprochen. Das Gericht erblidete in der Abhaltung von der Leberarbeit eine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Als ob sonst die persönliche Freiheit nicht allenthalben beschränkt wäre, ja im Interesse der Allgemeinheit beschränkt werden müßte.

Das österreichische arbeitsstatistische Amt hat soeben einen stattlichen Band, der die Streikstatistik für 1898 enthält, herausgegeben. Der Band enthält auch zum erstenmale eine Darstellung der Lohnkämpfe im Vergleich und zwar sind die Daten der Periode von 1894—97 nachgetragen. Im Jahre 1898 fanden 255 Streiks statt, die 855 Betriebe mit 66251 Arbeitern betrafen. Diese Kämpfe endeten für 3315 (= 4,60 Proz.) Arbeiter mit vollem Erfolge, für 26356 (= 62,80 Proz.) mit teilweisem Erfolge und für 9987 (= 32,60 Proz.) mit gänzlichem Mißerfolge.

Der vierte allgemeine Kongress der Textilarbeiter Oesterreichs, der zu Weihnachten in Brünn tagte, beschloß die Bildung einer Union mit dem Erge in Wien. Auch wurde eine Resolution zu gunsten des Zehntundentages beschloffen.

Der schon gemeldete Ausstand der Seidenweber in St. Etienne (Loire-Departement) hat seine Ursache in der Herabsetzung der Warenpreise seitens der Kommissionäre, was die Fabrikanten zur Kürzung der Löhne veranlaßte. Die Arbeiter verdienen nun kaum 2,50 Fr. bei achtzehntägiger Arbeitszeit und verlangen einen Durchschnittslohn von 3,50 Fr. Neben diesem Streik gehen im gleichen Bezirke die Kohlenbergleute und teilweise die Metallarbeiter. Die günstigen Absatzverhältnisse in beiden Industrien haben die Arbeiter veranlaßt, einen höheren Arbeitslohn zu fordern. Die Grubengesellschaften sind nicht abgeneigt, eine Zulage zu gewähren, jedoch hat man sich über die Höhe derselben noch nicht einigen können. Die Besitzer boten anfangs 30 Cent., später 40, die Arbeiter verlangen 50 Cent. Wenn nicht bald eine Einigung erfolgt, so wird die gesamte Metallindustrie zum Stillstande gezwungen wegen Mangels an Kohlen. Man hat sich nun dahin geeinigt, den fraglichen Lohnsatz schiedsgerichtlich entscheiden zu lassen.

Eine umfassende Amnestie hat der König von Italien erlassen. Ausgeschlossen sind nur Verbrechen gegen das Eigentum oder Personen. Dadurch wird eine Menge von Unrecht zum Teile gesühnt, das in den letzten Jahren in Italien im Namen des Rechts begangen worden ist.

In England trat am 1. Januar ein Gesetz in Kraft, welches für die Verkäuferinnen in Läden und anderen Geschäften Sitzgelegenheit anordnet.

#### Briefkasten.

**B. H. in Hamburg:** Ihr mit dem Datum vom 30. Dezember 1899 versehene Brief ist erst am 2. Januar hier eingetroffen, weshalb nur eine einmalige Aufnahme des Inzerates erfolgen kann. — **P. S.:** Nach Brochhaus' großem Lexikon ist urkundlich gar nichts darüber nachweisbar. — **L. in Solingen:** 1,50 Mk. — **A. S. 21:** Nur gegen vorherige Einbusung von 65 Pf. aufzunehmen. — **H. St. in Berlin:** 2,60 Mk. — **Regensburg, W. R.:** War nicht mehr zu ermöglichen. Hoffentlich im nächsten Jahre.

#### Verbandsnachrichten.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 10. Januar, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37.

— Wahlresultat der Gewerbestandswahl. Abgegebenen Stimmen 3162, davon ungültig 261, bleiben gültige Stimmentzel 2901. Gewählt wurden und erhielten Stimmen als erster Vorsitzender Albert Raffini 2853,

als zweiter Vorsitzender Albert Sachs 2832, als Schriftführer Max Eichler 2180, Max Thiele 1867, als Beisitzer Karl Dunkel 2885, Ernst Jelling, Stereotypenr., 2892, Georg Heinz, Gießer, 2894, Gustav Hornmuth, Drucker, 2874, Ad. Jährig, Drucker, 2886, Georg Lamotte 2841, Paul Schulz 2860. Ferner erhielt noch als Schriftführer Herrn. Steinweg 1784 Stimmen. — Der Fremdenverkehr befindet sich von Sonnabend den 6. d. M. ab bei N. Langhans, Lichterbergerstraße 21.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Sonnabend den 6. Januar, abends 9 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslofale.

**Oberrhein.** Der diesjährige Ganttag findet am 15. und event. 16. April (Ostern) in Baden Baden statt. Anträge zu demselben sind bis zum 1. März an den Gewerbestand zu richten.

**Schleswig-Holstein.** Seit 1. Januar d. J. ist der Gewerbestand zur Arbeitslosen-Unterstützung wieder eingeführt. Derselbe beträgt 75 Pf. pro Tag bei 50 bis 74 Verbandsbeiträgen, 25 Pf. bei 75 bis 149 Beiträgen und bei mehr als 149 Beiträgen 50 Pf. Vom Verbandsausgewiesene Arbeitslose erhalten 1 Mk. pro Tag auf die Dauer von 20 Wochen. Voraussetzung für sämtliche Unterstützungen ist die Leistung von 50 Gewerbeiträgen. — Vom 1. April d. J. ab erhält jedes Mitglied den Corr. auf Kosten der Gewerbestände. Der Beitrag zu derselben wird von diesem Tage ab von 20 auf 25 Pf. erhöht. Näheres wird den Mitgliedern bei Versendung des Jahresberichtes durch Zirkular mitgeteilt.

**Bezirk Hildesheim.** Der Seher Friedr. Helms aus Bledede, Hauptb.-Nr. 35334, Legitimationsbuch 656 Hamburg-Altona, welcher vom 9. Oktober bis 25. November d. J. in keine konditionierte und mit vier Kisten von dort abreiste, wird hiermit aufgefordert, selbige sofort zu begleichen, da sonst der Ausschluß beantragt wird.

**Bezirk Lahr.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung des hiesigen Bezirks findet Sonntag den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant zur Zauberröhre in Offenburger statt. Anträge wollen man bis 20. Januar beim Vorsitzenden einreichen. Diejenigen Mitglieder, welche sich am Mittagessen beteiligen, wollen sich beim Kollegen Gärtner, Schriftfeger in Offenburger anmelden.

— Die Herren Vertrauensleute sowie die einzelstehenden Mitglieder werden ersucht, die Abrechnung zu beschleunigen, damit der Kassenbericht fertiggestellt werden kann.

— Der Majordomenmeister Karl Ablass aus Heilbronn, zur Zeit in Göttingen, sowie der Seher Adolf Neff aus Großbingen, zur Zeit in Heiligenberg, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen dem Verbandsausgewiesenen bis 15. Januar 1900 nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

**Bezirk Reiffe.** Der Seher Richard Radewahn (Hauptb.-Nr. 35151), welcher ohne Buch und Zahlung der Beiträge abgereist ist, wird aufgefordert, umgehend sein Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

— Die Adresse des Bezirkskassierers lautet von jetzt ab wie folgt: Emil Pfändt in Reiffe, Breslauerstr. 5 u. 6.

**Bezirk Osnaabrück.** Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die erste diesjährige Bezirksversammlung Sonntag den 25. Februar stattfindet. Etwaige Anträge sind bis zum 10. Februar beim Bezirksvorsitzenden schriftlich einzureichen. Alles Nähere durch Zirkular. — Gleichzeitig werden die tarifreuen Gehilfen im Regierungsbezirk Osnaabrück gebeten, ihre Prinzipale zu ersuchen, an der am Sonntag den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Hotel zu den Drei Kronen in Osnaabrück anberaumten Außerordentlichen Hauptversammlung der Buch- und Steinendrucker-Zwangsgewerkschaft für den Regierungsbezirk Osnaabrück teilzunehmen, da der auf der Tagesordnung stehende wichtige Antrag: „Die zwangsweise Einführung des Tarifies in sämtlichen Druckereien des Regierungsbezirks Osnaabrück“ zu seiner Gültigkeit die Anwesenheit von mindestens drei Vierteln sämtlicher Stimmen erfordert.

**Bremen.** Durch Beschluß der Hauptversammlung verringert sich der Beitrag für 1900 um 20 Pf., beträgt dann 1,60 Mk. und wird zum ersten Male am 6. Januar erhoben. Für die nur der Bremer Kasse angehörenden Mitglieder beträgt der Beitrag dann nur noch 30 Pf. Gleichzeitig ändern sich die Bezüge aus der Krankenzuschußkasse. Es werden vom 1. Januar ab die ersten vier Wochen 50 Pf. pro Tag und mit Anfang der fünften Woche 30 Pf. pro Tag Krankengeldzuschuß bezahlt.

**Giefersfeld.** Bei der Firma J. G. Born (Neueste Nachrichten) hierseits ist ein Konflikt ausgebrochen; 21 Gehilfen stehen in Kündigung.

**Halle a. S.** Die Gebr. Schwertschlesche Buchdrucker hierseits ist für tarifreue Gehilfen geschlossen.

**Wandenburg.** (Berichtigung.) Bei den in Nr. 150 veröffentlichten Namen der hiesigen Vorstandsmitglieder für 1900 muß es beim zweiten Bibliothekar Johannes Knoller heißen.

**Potsdam.** Der Vorstand setzt sich für 1900 aus folgenden Personen zusammen: A. Rabe, erster Vorsitzender; J. Kämpfe, zweiter Vorsitzender; E. Böhme, Kassierer; D. Proschwitz, Schriftführer.

— Die Bibliothek ist erstmalig wieder Sonntag den 7. Januar geöffnet. Bücherwechsel findet nur während

der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags statt. Die Kollegen werden gebeten, die Lehrlinge auf diesem Punkt aufmerksam zu machen.

— Die Druckereien von Fritz Stein und Edmund Stein hierseits sind für Mitglieder geschlossen.

**Neutlingen.** Die Herren Kassierer oder Vertrauensmänner werden freundlichst ersucht, die Adresse des Sehers Wilhelm Müller aus Neutlingen (Württemberg) vom 21. Oktober bis 25. November hier in Konstantin, an den Kollegen A. Leib gelangen zu lassen.

**Wittenberge.** Die Druckerei von W. Böcker hierseits ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Neu-Ruppin der Seher Felix Rey, geb. in Berlin 1878, ausget. das. 1895; war schon Mitglied. — In Wittenberge der Seher August Albers, geb. in Jever 1879, ausget. in Barel 1899; war noch nicht Mitglied. — W. Schmidt in Neu-Ruppin, Ludwigstraße 25.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Freiburg** (Schwaben). Dem auf der Reise befindlichen Seher Franz Wehner aus Deutsch-Krone, Buchschleifen 1282, (Hauptb.-Nr. 2298) wolle man 3,55 Mk. abziehen und an Osw. Köhler, Gerlachische Buchdruckerei, gelangen lassen.

**Magdeburg.** Die Reise-Unterstützung wird jetzt auf dem hiesigen Verkehre (Restaurant Winkler, Neustädterstraße 42) vom Reisekassenverwalter Ludwig Ebermann, nachmittags von 5 bis 6 Uhr und Sonntags von 12 bis 1 Uhr mittags ausbezahlt.

#### Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW, Friedrichstraße 289.

#### Bekanntmachung.

Der Magdeburger Arbeitsnachweis, früher Breitenweg 116, befindet sich jetzt: Magdeburg-Berder, Weidenstraße 8. Verwalter: Ludwig Ebermann.

Der Hamburger Nachweis, Ragendamm 25, befindet sich jetzt in Verhiesels Buchdruckerei, Katharinenbrücke 2. Berw.: E. Müller.

Berlin, 30. Dezember 1899.

Og. B. Bügenstein, A. P. Giefede,

Vorsitzende.

#### Tarif-Ausschluß für Deutschlands Buchdrucker.

**Tarifkreis II** (Rheinland-Westfalen). Diejenigen Kollegen, welche an Sep- oder Zellengießmaschinen arbeiten und noch nicht in den Besitz eines Tarifies gelangt sind, werden höflichst ersucht, zwecks Uebermittlung desselben umgehend ihre Adresse an den Untergewerkschaften gelangen zu lassen; ebenso wird um die Adresse der Prinzipale, welche derartige Maschinen besitzen oder in nächster Zeit aufzustellen gedenken, gebeten.

Wielefeld, Hermannstraße 61.

Otto Mirow, Gehilfenvertreter.

**Buchdruckerei-Einrichtungen** jeden Umfanges incl. Schriften, Messinglinien liefert die Fabrik von Buchdruckpressen, Maschinen, Utensilien etc. nach 30-jähriger Grundsätzen unter Gewährleistung f. erprobtes System

**Gutenberg-Haus**  
**Franz Franke**  
... Berlin-Schöneberg.

**Lüchtiger Buchdrucker**  
der flott mit arbeitet, kann mit geringem Kapitale in e. Buchdruckerei mit Verlag in einer Stadt von 50000 Einw. als Teilhaber eintreten und das Geschäft später event. selbst pachten oder käuflich übernehmen. Offerten unter F. L. 16 durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Höhe der eventuellen Einlage erbeten.

**Lüchtiger Buchdruckerreisefaktor**  
gefehten Alters möglichst bald nach Schleswig-Holstein gesucht. Derselbe muß Korrekturen lesen, bessere Rechnungen setzen, rasch und sicher disponieren und einem Personale von 8 bis 10 Köpfen mit Takt und Energie vorstehen können. Die Stellung ist angenehm u. dauernd. Werte Offerten mit Angabe über Gehalt und bisherige Thätigkeit unter Nr. 32 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Pinotypeseher**  
durchaus flott und mit der Maschine vertraut, sofort gesucht. Offerten unter G. W. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

